Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 4 (1897)

Heft: 24

Artikel: Kantonale Lehrerkonferenz in Zug

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540462

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Ach, wie seid ihr Schlingel; seht ihr denn nicht, daß ich hier unterrichten muß? Ihr stört einen immer. Wartet, wenn der Herr Inspektor kommt, wird er euch aufschreiben. Seid jetzt ruhig und gebt den Kleinen hier ein gutes Beispiel die meinen sonst, man könne in der Schule treiben, was man wolle."

So geht es fort den ganzen Tag das ganze Jahr. Der gute Mann reibt sich fast auf vor Eifer, eine gut „Disziplin" zu halten. Was wird er für ein Examen ablegen??

Kantonale Lehrerkonferenz in Zug.

Den 17. November versammelte sich die kantonale Lehrerschaft ziemlich vollzählig im stattlichen Kantonsratsale in Zug zu ihrer ordentlichen Herbstkonferenz. Das in Aussicht genommene Thema: Die neuesten Erfindungen auf dem Gebiete der Elektrotechnik und des Beleuchtungswesens mit Nutzanwendung, zog auch noch mehrere Schulfreunde herbei, so daß die Versammlung eine recht zahlreiche war. Der h. Erziehungsrat war fast vollständig vertreten, ebenso die städtische Schulkommission. Vor Beginn des Referates mußte noch die Wahl eines neuen Sekretärs vorgenommen werden. Herr Lehrer Wyß von Menzingen hat das Amt während 25 Jahren zur höchsten Zufriedenheit der Konferenz verwaltet, mußte aber wegen Erkrankung der Hand dasselbe abgeben. Mit bestem Dank für die vorzüglichen Dienste wurde er entlassen. Gewählt wurde einstimmig Herr Lehrer Jäggi in Baar, der sofort sein Amt antrat. Die beiden Referenten, Hochw. P. Wilhelm O. S. B. von Einsiedeln, eine bekannte Autorität auf diesem Gebiete und langjähriger Professor der Naturwissenschaften am dortigen Lyzeum, und Herr Professor Bieler an der hiesigen Kantonsschule entledigten sich ihrer Aufgabe in geradezu meisterhafter Weise. Über 3 Stunden dauerte das Referat, aber niemanden war es zu lange; bis zum Schlusse folgte man den klaren Ausführungen und anschaulichen Erklärungen mit vollstem Interesse, das durch die zahlreichen Demonstrationen noch erhöht wurde. Der Erziehungsrat hatte dafür gesorgt, daß elektrische Leitungsdrähte in den Saal eingeführt und derselbe in ein elektrisch-technisches Laboratorium verwandelt wurde, so daß die Ausführungen an einer Reihe von Experimenten veranschaulicht werden konnten.

Herr Professor Bieler besprach zuerst nach einem kurzen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Elektrotechnik die wichtigsten Begriffe, deren richtige Auffassung zum Verständnis dieses Gebietes

notwendig ist: Stromstärke und Ampère, Stromspannung (elektromotorische Kraft) und Volt, Stromwiderstand und das Ohmische Gesetz, elektrische Arbeit und Vat. Die Ausführungen waren klar, so daß jeder, der einmal etwas Physik gehabt hatte, ihnen folgen konnte.

P. Wilhelm erörterte sodann das schwierige Thema der Stromerzeugung, das um so schwieriger ist, da wir kein Organ zur Wahrnehmung der elektrischen Kraft haben, ihr Vorhandensein nur an den Wirkungen erkennen. Es giebt eben doch Dinge, die man nicht sieht. Er besprach dann die primären und sekundären Leitungen, den Induktions-Wechselstrom, den Gleichstrom, die Hauptmaschine, die Nebenstrom- und Wechselstrommaschine, die Akkumulatoren. Die Ausführungen wurden an Tabellen, die der hochw. Referent selbst entworfen, in ungemein klarer und verständlicher Weise veranschaulicht.

Herr Professor Bieler ging sodann auf die praktische Anwendung der Elektrizität auf dem Gebiete der Chemie über, auf die Elektrolyse und zeigte die Tätigkeit der Elektrizität an der Zersetzung des Wassers, Bromkaliums, Glaubersalzes, Kupfervitriols, an Einwirkung auf Metalle (Metallüberzug) und deren Verwendung für Verkupferung, Vergoldung, Versilberung, Bronzierung, Vernickelung, an der Galvanoplastik, an der Metallscheidung, Gewinnung des Aluminiums ꝛc. Man bekam einen deutlichen Begriff von der ungeheuren Wichtigkeit der Elektrizität für die theoretische und praktische Wissenschaft und ordentlich Respekt vor dieser neuen Kraft.

P. Wilhelm erklärte, das Referat abschließend, noch die Leitung und Verteilung der Ekektrizität, die Isolierglocke, die Sicherung, hoch- und niedergespannte Leitung, das Donilitrsystem, die Paralellschaltung und Nacheinanderschaltung, die Motoren und deren vielfache Verwendung im praktischen Leben, die Beleuchtung, Bogenlampen und Glühlicht und die Verwendung der Elektrizität zur Erwärmung, (elektrische Öfen, elektrische Pfanne, elektrische Bügeleisen). Wir stehen erst im Anfange dieser Entdeckungen; die Zukunft wird noch zu einer Menge überraschender Erscheinungen und Verwendungen führen. — Wir staunen über die Mannigfaltigkeit und Großartigkeit der Naturkräfte; unser Staunen wächst, wenn wir sehen, wie in all dieser Mannigfaltigkeit eine wunderbare Einheit und Zusammengehörigkeit herrscht, wie eine Kraft aus der andern hervorgeht, wie nichts isoliert dasteht, alles harmonisch ineinandergreift und alle einzelnen Kräfte und Erscheinungen sich auf eine Zentralkraft zurückführen lassen. Das setzt notwendig eine Grundidee voraus, von der alles ausging, einen schöpferischen Gedanken, der alles ins Sein und Wirken rief. Dieser Gedanke war schon von Anfang an; daher waren auch die Kräfte schon lange da, bevor die Entdeckung kam.

Eine vernünftige Naturbetrachtung führt daher notwendig zur Anerkennung eines Schöpfers, und gerade das Gebiet der Elektrotechnik beweist, wie grundfalsch und unvernünftig der Satz ist, es existire nur das, was man mit den Sinnen wahrnehmen könne, es gebe nichts Übersinnliches.

So klang das vorzügliche Referat der beiden verehrten Referenten in harmonischer Weise aus und führte den Zuhörer von den Wundern der Schöpfung zum Schöpfer, der der letzte Grund und höchste Zweck alles Sinnens ist.

Einmütiger und anhaltender Applaus belohnte die Referenten. Sie haben nicht nur den Verstand bereichert, sondern auch Herz und Willen wohltätig beeinflußt. So sollte jeder Unterricht beschaffen sein. Er soll den Menschen heben, nicht nur mit Kenntnissen füllen, sondern auch Geist und Herz zum Höchsten emporheben. Dann veredelt man den jungen Menschen und adelt man das Wissen. Gerade die Naturwissenschaft ist hier ungemein geeignet. Mit wenigen Worten kann da der Lehrer vor dem Geiste der studierenden Jugend eine Perspektive eröffnen, die ihr ganzes Wesen hebt und ihren Blick über das bloße Streben hinaus auch auf die idealen Güter hinlenkt, die in unserer materialistischen Zeit so gern vergessen werden. Auch nach dieser Richtung war das Referat ein musterhaftes.

1 Uhr war vorbei. So gings nun zum 2. Teil, der einen gemütlichen Verlauf nahm, wie wir das bei unseren Konferenzen von jeher gewöhnt sind. Wenn auch bisweilen und besonders in letzter Zeit einige Meinungsverschiedenheiten herrschten, so zürnt man deswegen einander nicht, sondern achtet die Gründe und Ansichten des Anderen. Die Kollegialität darf deswegen nicht Schaden leiden. Die Erziehungsbehörden und die Lehrerschaft meinen es gut mit der Schule; beide wollen die Hebung derselben, beide arbeiten für sie. Wegen einigen Meinungsdifferenzen bezüglich der Wege, die zum Ziele führen, soll daher das schöne Verhältnis, das von jeher zwischen den Erziehungsbehörden und der zugerischen Lehrerschaft bestand, nicht gestört werden. Harmonisches Zusammenwirken befördert die Schule am meisten. Dieser Gedanke, der dem schönen Toaste unseres Erziehungsdirektors Landammann Weber zu grunde lag, war allen Anwesenden aus dem Herzen gesprochen. Das neue Schulgesetz, wie es nun aus dem Schoße des Erziehungsrates und aus der kantonsrätlichen Kommission hervorgegangen, ist ein Beweis, daß auch die Wünsche der Lehrerschaft berücksichtigt werden. Toaste, Gesang und Klavierspiel trugen zur Hebung der fröhlichen Stimmung vieles bei, ebenso der treffliche Ehrenmann, den der Abgeordnete der Stadt, Herr Eysys von Dr. Arnold in einem humoristischen Toaste über die guten und schlimmen Wirkungen des Alkohols einführte. — Auch

das treffliche Mittagsmahl war ein nicht zu unterschätzender Faktor für den schönen Verlauf des 2. Teiles.

So hat der Tag reichsten Genuß gebracht und wird unter die schönsten Konferenztage gezählt werden. Wir wünschen nur, es möchte das herrliche Referat in den „Pädagogischen Blättern" erscheinen. H. B.

Was ein anderer sagt.

II.

Wir wissen bereits, warum nach „Freimuth Volksfreund" der Schulvogt 1882 unterlegen, wie er die verfahrene Schulfrage gelöst wissen will, und warum er die neuesten Lösungsversuche als verfehlt betrachtet. Wir treten dermalen auf eine Kritik, sowohl der Kritik als der Vorschläge unseres v. Anonymus nicht ein. Der Leser weiß so ziemlich, welche Meinung wir von dem Gebotenen etwa haben. Es handelt sich uns ja vorab darum, zu zeigen, was „ein anderer", ein Vertreter akath. Richtung in Sachen der Schulfrage denkt. Und so gehen wir denn an der Hand unserer Broschüre weiter und ziehen noch einzelne Punkte derselben herbei. „Freimuth Volksfreund" rät von „Parlament und Staatsapotheke" ab und empfiehlt den „neuen bessern Weg", nämlich die „Organisierung einer freien, pädagogischen Union für die Schweiz." Diesen Plan legt er ausführlich also dar:

„Man lege die alten politischen und religiösen Vorurteile endlich bei seite und mache sich energisch frei von der gegenseitigen Verhetzung. Man sammle sich von seiten aller soliden und guten Patrioten im ganzen Lande zur Gründung eines nationalen, pädagogischen Vereins zu Ehren unseres großen Schöpfers oder Reformatoren der modernen Volksschule Pestalozzi. Wir wollen auch hier nicht bloß niederreißen, sondern aufbauen.

Man bilde einen Pestalozzibund oder eine Pestalozzistiftung, wo jeder arme und reiche Bürger beitreten kann. Allein den soliden fixen Grundstock sollten die sämtlichen Schulkommissionen der Schweiz bilden die es sich zur Ehrensache und Pflicht machen sollten, beizutreten mit freiem Beitrag fürs Jahr, ohne Ansehen von politischem, religiösem und sozialem Unterschied und Partei, wenn die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft die Aufgabe nicht übernehmen kann oder will. Dies sollte den pädagogischen Mutterschoß der Nation bilden, frei vom Wust der Parteien und des Parlamentes, wo Staat, Schule und Kirche ideal versöhnt zusammenwirken in Freiheit aus Liebe zur Jugend, zur Volksschule, und aus Interresse für Bildungswerke und Zwecke. Dieser Bund hätte die große, schöne Aufgabe:

1. Die allmähliche Ausführung des Art. 27 der Bundesverfassung in unserer obigen Fassung anzubahnen.
2. Das Ideal einer Volksschule und pädagogischen Union der Schweiz durchzuführen, in vollem Umfang, nach allen Seiten.
3. Den Organen der Kantone und des Bundes in Schulfragen als freie, private Centralstelle und Vermittlung sich zu Diensten zu stellen.
4. Diese Zwecke durch die geistigen und ethischen Mittel der Freiheit-Anspornung, der Weckung des Schulsinns, des Wetteifers, des Ehrgefühls und der Vaterlandsliebe, des Idealismus und Wohlwollens anzustreben. Dabei ist die Leitung und Verwaltung der Schule Sache der Kantone, in keiner Weise zu stören oder zu lähmen.